

DER BREMER ANTIFASCHIST

0,50 €

Landesverband der VVN / Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V.

März 03/2011

Darf nicht zur Normalität werden

Mit 63 BesucherInnen war die Eröffnungsveranstaltung zur Ausstellung "NEOFASCHISMUS IN DEUTSCHLAND" recht ordentlich gefragt. Bremens DGB-Vorsitzende Annette Düring wies in ihrer Begrüßung darauf hin, dass es nicht die erste gemeinsame Ausstellung mit der VVN-BdA zu diesem Thema im Gewerkschaftshaus war. Die Ausstellung kommt zur richtigen Zeit, denn die NPD versucht verstärkt in die Schulen einzudringen und hat für den 1. Mai zum Aufmarsch in Bremen aufgerufen. Anhand von Schlagzeilen und dem Kapitel 8 des NPD-Parteiprogramms zeigte Annette Düring auf, wie notwendig es ist, hinter die Fassade zu schauen und sie an den Taten und an ihrem Menschenbild zu messen. Mit Hinweis auf die kürzlich erschienenen Studien von Heitmeyer und der Friedrich-Ebert-Stiftung deutete sie auf die Gefahren hin, die aus Gewöhnungseffekt und Weg-Sehen erwachsen. Insbesondere der Rechtspopulismus



Viele Besucher kamen auch ohne Führung

keit von Menschen in unserem Staate zu verbreiten. Aktiv arbeitet die DGB-Jugend mit ihrem Courage-Projekt gegen die Ausländerfeindlichkeit. Rassismus und Antisemitismus dürfen nicht zur Normalität wer-

den. Prof. Dr. Heinrich Fink, einer der beiden Bundesvorsitzenden der VVN-BdA, schilderte seinen positiven Eindruck von Bremen mit Willy Hundertmark und Ernst Uhl.

Das Ziel der Ausstellung liegt für ihn in der Aufklärung. Aus seiner persönlichen Biographie heraus (Heinrich Finks Familie wurde nach dem deutsch-sowjetischen Vertrag aus Bessarabien 1940 ins Nazi-Reich umgesiedelt) wies er auf die ungeheure Stimmungsmache hin, die die Neofaschisten heute mit Flucht und Vertreibung betreiben. Trauertage und Gedenken werden von ihnen zur Heldenverehrung umgemünzt. Wenige Wochen vor Kriegsende sollte mit Flüchtlingen aus dem Osten und KZ-Häftlingen auf ihrem Todesmarsch als lebende Schutzschilde der Vormarsch der Roten Armee auf Berlin auf den Seelower Höhen versperrt werden.

weiter geht es auf Seite 2

Keinen Meter

Unerwartet großes Interesse fand die Einladung der Bremer DGB-Vorsitzenden Annette Düring zur Vorbereitung von Aktivitäten gegen den beabsichtigten NPD-Aufmarsch am 1. Mai. Zahlreiche Interessenten kamen auch ohne sich zuvor angemeldet zu haben. Gewerkschaftsgliederungen, Vertrauensleute Bremer Großbetriebe, Stadtteilbündnisse, Antifaschistische Initiativen, Kommunisten und Sozialdemokraten, Friedensforum und Kriegsgegner, Linke und Grüne, Religionsgemeinschaften, Wohlfahrtsverbände und Sozialorganisationen, Schüler- und StudentenvertreterInnen kamen am 13. Januar zusammen, um sich deutlich für den Erhalt eines antifaschistischen Klimas in Bremen auszusprechen. Viele von ihnen haben sich schon 1999 und 2006 aktiv an Abwehrmaßnahmen beteiligt. Alle sprachen sich dafür aus gemeinsam den NPD-Aufmarsch verhindern zu wollen, mit breit

angelegten Veranstaltungen. Der Weg in die Innenstadt ist der NPD versperrt durch Anmeldung von Sternmärschen zum Kundgebungsort. Wie aber verhindern, dass sie nach Bremerhaven ausweichen oder für sie besonders interessante Stadtteile mit hohem Armutspotential und Migrationsanteil? Wie soll vor, neben, nach dem ersten Mai bestehenden rassistischen Übergriffen begegnet werden? *"Menschenverachtende Positionen allein den organisierten Nazis aus der NPD zuzuschreiben, verstellt den Blick auf bedrohliche Entwicklungen, die sich jenseits der rechten Parteien abspielen. Rassismus und Antisemitismus haben hierzulande eine große Basis quer durch alle politischen Richtungen"*, gibt das Kein-Meter-Bündnis zu bedenken. Wie können wir aus den Polizeiübergriffen vom November 2006 lernen? ...

weiter geht es auf Seite 2

Die Kasse dankt

Viele Leserinnen und Leser des "Bremer Antifaschist" haben uns in 2010 mit einer oder auch mehreren Spenden unterstützt. Bei ihnen möchten wir uns ganz herzlich dafür bedanken. Die Spenden ermöglichten uns die Herausgabe dieser kleinen Zeitung, die Aufrechterhaltung unseres Büros und eine ganze Reihe unserer Aktivitäten. Wir würden uns freuen, wenn wir auch in diesem Jahr weiter mit dieser tollen Unterstützung rechnen könnten. Wer für 2010 eine Spendenbescheinigung wünscht, soll bitte per Telefon, per Fax, per Brief oder per Email kurz Bescheid geben. Und besonders die Spenderinnen und Spender, die den BAF in elektronischer Form erhalten, bitten wir auch um Angabe ihrer Postadresse, damit wir die Bescheinigung mit Originalunterschrift zuschicken können.

Regine Albrecht (Kassiererin)

Einstimmiger Beschluss

Der Stadtteilbeirat Gröpelingen wendet sich entschieden gegen den geplanten NPD-Aufmarsch am 1. Mai 2011. Das Stadtamt wird aufgefordert, diese Veranstaltung gerichtsfest zu verbieten. Der Beirat befürchtet, dass die NPD beabsichtigt, bei Ablehnung der Streckenführung durch die Innenstadt durch Gröpelingen zu marschieren, wie schon im November 2006. Der Beirat bekräftigt seine Position vom 11.10.2006, dass der geplante Aufmarsch der NPD geeignet ist, das jahrzehntelange nachhaltige Zusammenleben von Menschen unterschiedlicher Herkunftsländer, Muttersprache und Religionen in unserem Stadtteil empfindlich zu schädigen.

Seit vielen Jahren arbeiten Gröpelingerrinnen und Gröpelinger für ein Klima der Toleranz und gegenseitiger Achtung. Der Beirat weist jede Form von Volksverhetzung, antimuslimischer und antisemitischer Angriffe zurück. Das konfliktfreie Zusammenleben von Kulturen, Sprach- und Religionsgemeinschaften in Gröpelingen ist

und bleibt das Ziel aller demokratischen Kräfte in unserem Stadtteil. Die in diesem Zusammenhang gemachten positiven Erfahrungen in Kindergärten, Schulen, Freizeitheimen und in der Nachbarschaft lassen wir uns nicht nehmen. Die Perspektivlosigkeit vieler Erwerbsloser und Jugendlicher darf nicht dazu führen, zu Hass und Diskriminierung gegenüber Teilen unserer Wohnbevölkerung aufzurufen. Neofaschistischen Parteien, Vereinen oder Organisationen sollen keine öffentlichen Einrichtungen, Straßen oder Plätze als Forum für ihre menschenverachtende Hasspropaganda zur Verfügung gestellt werden. Es gilt dem braunen Landsknechtreiben ein buntes vielfältiges Gröpelingen entgegenzusetzen, das die gesamte Kreativität und Vielfalt des Stadtteils widerspiegelt. Der Beirat fordert alle Gröpelingerrinnen und Gröpelinger auf, sich dem beabsichtigten Aufmarsch der NPD mit allen gewaltfreien demokratischen Mitteln entgegenzustellen.

Spucktafel

Wer in Bremen kennt den Spuckstein nicht? Hinter dem Dom liegt er und viele Bremer spucken drauf, um ihrer Verachtung gegenüber der Giftmörderin Gesche Gottfried Ausdruck zu verleihen, die 1831 öffentlich hingerichtet wurde. Antifaschisten machten aus dem Kreuz auf dem Stein ein Hakenkreuz, die Bremer bespuckten es wie eh und je. Drei Wochen lang zeigte die Bremer VVN-BdA gemeinsam mit Arbeit und Leben, DGB-Jugend und Rosa-Luxemburg-Stiftung die Ausstellung "NEOFASCHISMUS IN DEUTSCHLAND" im Gewerkschaftshaus. Zwölf Schulklassen hatten sich für Führungen angemeldet. Zwischendurch mussten wir die Tafel 18 gründlich putzen, sie war mehrfach bespuckt worden. Tafel 18 zeigt den Versuch von Neofaschisten in jugendliche Subkulturen einzudringen. Das Motiv dahinter war eindeutig, die Verachtung gegenüber faschistischem Lebensstil zum Ausdruck zu bringen. Eine Spuck-

tafel in Bremen! Nach einer knappen Einführung und Austeilen der Arbeitsbögen gingen die Schülerinnen und Schüler durch die Ausstellung. Die Arbeitsblätter wurden durchweg als hilfreich empfunden, insbesondere für Referate oder Klassenarbeiten. Die Fragenden kamen von Gesamtschulen, Berufsbildenden Schulen, Gymnasien, Förderzentren, Ausbildungsinstituten. Im Anschluss setzen wir uns regelmäßig auf der Empore im Stuhlkreis zusammen, um die Ausstellung gemeinsam auszuwerten und weitergehende Fragen zu beantworten. Fragen zeigten durchwegs interessierte Jugendliche. Die Verhinderung des Naziaufmarschs in Dresden und mehr noch am 1. Mai in Bremen stand im Vordergrund, die Gefährlichkeit der Zahlenspiele der Neofaschisten, die Abscheu vor den fortgesetzten politischen Morden an anders aussehenden oder anders orientierten Menschen, die Entstehung der WN und ihre

Keinen Meter

.... Ist die Polizei zur Deeskalation angehalten? Welchen Spielraum haben wir für breitgefächerten friedlichen zivilen Widerstand? Informationsveranstaltungen, Diskussionen, Konzerte, Gespräche mit Zeitzeugen, Filmreihen, Theater, all das gehört dazu, vor allem in die Stadtteile hinein. Wird sich diesmal der gesamte Senat am Sternmarsch beteiligen?

Gelingt es uns konservativere Kreise wie "HAUS UND GRUND" oder Standortgemeinschaft einbeziehen? Klaus Hübötter hat einiges an Vorarbeit geleistet. Weserkurier und Radio Bremen haben sich bereit erklärt, im Vorfeld umfassende aufklärende Berichterstattung zu betreiben. Der Delmenhorster DGB-Arbeitskreis beteiligt

sich aktiv an unseren Aktionen und bittet um Unterstützung für seinen Kampf gegen die NPD im Herbst.

Eine fünfköpfige Arbeitsgruppe bereitet für den 22. Februar den Entwurf einer Bündniserklärung vor. Vom 15. bis 24.03.2011 sowie 26.04 bis 05.05.2011 steht eine Plakatwand des Stephanikreises Ladenschluss neben dem Naziplünnenladen "SPORTSFREUND" allen Beteiligten für Stellungnahmen offen. Informationsstände sind Samstag für Samstag von 12:00 bis 14:00 Uhr am Brill. Kommentare, Aktionsvorschläge, Veranstaltungen können auf den Internetseiten www.kein-meter.org oder www.spu-rensuche-bremen.de eingestellt werden.

Raimund Gaebelein

Vernetzung

Eine Zwischenbilanz zum Stand der Vernetzung wurde zu Jahresbeginn in Heideruh gezogen. Wetterbedingt und gesundheitshalber war es ein sehr übersichtlicher Kreis, eher eine AG zur Vorbereitung des nächsten Treffens am 13./15. Mai und des Jugendcamps 07. bis 11. Juli. Für das nächste Vernetzungstreffen ist angedacht Besonderheiten antifaschistischer Jugendarbeit und antifaschistischer Arbeit in Ost und West zu thematisieren. Workshops beim Jugendcamp könnten zwei Schwerpunkte behandeln: Jugendwiderstand gestern und heute sowie Faschismus kann tödlich sein - auch heute noch! Angedacht sind u.a. Vortrag/Lesung von Ulrich Sander zu Helmut Hübner, die Moringen-Ausstellung, Film zur Swing-Jugend, Vorträge/Recherchen zu Opfern neofaschistischer Gewalt seit 1990, Recherchen zur Heidebahn. Aus den Recherchen könnte ein Comic oder ein Film entstehen, eine Skulptur, eine Graffiti-Zeichnung.

Raimund Gaebelein

Aufgabe, der persönliche Zugang zur antifaschistischen Arbeit.

Raimund Gaebelein

Darf nicht zu Normalität werden

.... Auf dem Friedhof von Halbe gedenken Neofaschisten um Worch seit vielen Jahren der verheizten Waffen-SS-Leute. Die Erinnerung an die hingerichteten Deserteure und KZ-Häftlinge wird unter dem Schutz eines großen Polizeiaufgebots massiv behindert. In Dresden stillisieren Neofaschisten die Bombardierung vom 13. Februar 1945 zum "Bombenholocaust", um den millionenfachen Mord an Juden in Auschwitz, Bergen-Belsen und anderswo vergessen zu machen. In Berlin versucht die NPD die Umbenennung des nach dem Widerstandskämpfer Anton Saefkow benannten Platzes in Waldemar-Pabst-Platz durchzusetzen, dem Verantwortlichen für den Mord an Karl Liebknecht und Rosa Luxemburg. Prof. Dr. Heinrich Fink verwies auf die bisherigen NPD-Verbotskampagnen der VVN-BdA mit 176.000 Unterschriften 2007 und 5.400 Stellungnahmen 2009/2010. Die Ausstellung im Gewerkschaftshaus kommt zur richtigen Zeit, um aufzuklären über Faschismus heute, seine Steigbügelhalter und die Notwendigkeit der Errichtung einer "neuen Welt des Friedens und der Freiheit", wie es in der Erklärung der Häftlinge von Buchenwald vom 11. April 1945 heißt. Die Ausführungen von Heinrich Fink enthielten für viele ZuhörerInnen viel Neues und führten im Anschluss zu interessanten Gesprächen beim Durchgang durch die Ausstellung.

Raimund Gaebelein

Moses-Freudenberg-Weg

So heißt seit Dienstag, 18.01.2011, nachmittags, ein kleiner Fuß- und Radweg zwischen den Straßen "AUF DEM GRÜNEN" und "KAMPHOFER DAMM" in Woltmershausen, der bisher namenlos war. Beantragt und weiterverfolgt hatten dieses Ansinnen der Künstler Joachim Fischer und die Pusdorfer Friedensinitiative.

Zu der kleinen Einweihungsfeier waren ca. 20 Leute erschienen. Als erstes freute sich Ortsamtsleiter Klaus-Peter Fischer (weder verwandt noch verschwägert) über die trotz komplizierten Verfahrens schnelle Umsetzung der Benennung. Joachim schilderte,

was er mit Hilfe des Staatsarchivs über Moses Freudenberg recherchiert hatte: Geboren in Lilienthal, hatte er zunächst in Ottersberg, dann in Bremen in der Woltmershauser Straße 324/326 ein Manufakturwaren-Geschäft betrieben. Nachdem in der Reichspogromnacht 1938 SA-Leute die Schaufenster eingeschmissen hatten und er als Jude das Geschäft schließen musste, wanderte er mit seiner Tochter nach Großbritannien aus, wo er 1945 starb. Ergänzt wurde Joachim durch Heinz Niemann, der sich noch aus seiner Kindheit an den stets Zigarre rauchenden Herrn Freudenberg

und seinen Laden erinnerte. Besonders beeindruckt habe ihn seine Freigiebigkeit beim ortsüblichen Nikolaussingen der Kinder. In der Pogromnacht war ihm besonders aufgefallen, dass Herr Freudenberg dem SA-Treiben zusah und fassungslos den Kopf schüttelte.

Schließlich enthüllte Ronald Thünemann vom Amt für Straßen und Verkehr das Namens- und Erklärungs-Schild, was mit Klatschen gutgeheißen wurde. Ich selbst war mit einem französischen Gast dabei, der ergriffen war.

Hartmut Stinton

Sprache als Waffe

Drei Dutzend ZuhörerInnen verfolgten Kurt Pätzolds nachdenklich-ironischen Ausführungen zum Schlagwort Totalitarismus am 20. Januar in der Villa Ichon. Anhand von Wort und Unwort des Jahres 2010 erläuterte er die Wirkung der Sprache. Der Begriff "Wutbürger" ist geeignet den berechtigten Protest gegen die schleichende Aushöhlung demokratischer Teilhabe ins Unrecht zu setzen, während der Begriff "alternativlos" die Bevölkerung entmutigen soll, indem sie ihnen vorspiegelt es gebe keinerlei Alternative. In beiden Fällen gehe es um die gesellschaftlichen Zustände heute, erläuterte Prof. Pätzold. Warum taucht der Begriff Faschismus so gut wie nie in heutigen Schulbüchern oder aktuellen Zeitungsartikeln der bürgerlichen Presse auf? Problemlos lässt sich so jede Vorstellung von Antifaschismus aus dem gesellschaftlichen Gedächtnis verdrängen.

Der Begriff "Totalitarismus" wurde erstmals von dem italienischen liberalen Faschismus-Gegner Giovanni Amendola gebraucht, der 1926 im französischen Exil den Folgen eines im Jahr zuvor verübten Mordanschlags erlag. Im US-amerikanischen Exil wurde dieser Begriff von Hannah Arendt und Franz Borkenau gebraucht, die Machteroberung und das System der Machtausübung getrennt von ökonomischen Vorgängen darstellten. In der Folge wurden Erscheinungsformen der von Stalin geprägten Herrschaftsausübung mit faschistischer Machtausübung gleichgesetzt. Der Aufschrei über Gesine Lötschs Bemerkung über die denkbare Möglichkeit einer anderen Gesellschaftsordnung geht daran vorbei, dass der Begriff "Kommunismus" bereits in der Renaissance von Thomas Morus und Campanella geprägt wurde. Worte vermögen den Widerspruch in der Gesellschaft nicht aufzulösen, ebenso wenig lassen sich Utopien verbieten. Sprache kann zur Waffe werden. Im Anschluss an den Vortrag entspann sich eine lebhaftige Diskussion.

Raimund Gaebelein



Solidaritätserklärung

An die Öffentlichkeit in Bremen, Deutschland und der ganzen Welt

Die hier versammelten Frauen und Männer sind zum Gedenken an die Verteidiger der Bremer Räterepublik, die am 04. Februar 1919 mit brutaler Gewalt niedergeschlagen wurde, zusammen gekommen. Wir bekunden unsere Solidarität mit den um ihre demokratische Freiheit, ihre sozialen Rechte und eine Lebensperspektive kämpfenden Menschen, besonders der Jugend, in Kairo, Ägypten, Tunesien und anderen Ländern des Nahen Ostens und der Welt. Wir erleben, dass Kapitalismus und Imperialismus nur Hunger, Elend und Zerstörung der Lebensgrundlagen für die Masse der Menschen auf der Welt zu bieten haben und dass mit der gleichen Brutalität des Staatsterrors wie vor 90 Jahren versucht wird, die alte Ordnung wieder herzustellen. Unsere Solidarität, die weltweite Solidarität, wird helfen, dass diese Befreiungskämpfe nicht isoliert bleiben. Sie werden siegen!

Bremen, den 06. Februar 2011, beschlossen per Akklamation

Trauer um Klaas Touber

Die Mitglieder der Internationalen Friedensschule Bremen trauern um den langjährigen Freund und Wegbegleiter Klaas Touber, geb. am 23. Juli 1922, verst. am 23. Januar 2011 in Almere in Holland. Klaas Touber wurde im Februar 1943 von der deutschen Besatzungsmacht in Holland zur Zwangsarbeit auf der Vulkanwerft in Bremen-Vegesack dienstverpflichtet.

Von September bis Oktober 1943 wurde Klaas im Arbeits- und Erziehungslager Farge von der Gestapo in Bremen inhaftiert. Auf der Baustelle des geplanten

U-Boot-Bunkers "VALENTIN" in Farge musste er unter unmenschlichen Bedingungen arbeiten. Ende April 1945 flüchtete Klaas von Vegesack aus in das von der englischen Armee befreite Bremen. Nach 1983 kehrte Klaas mehrmals mit seiner Frau Dirkje an den Ort seiner Leiden zurück. Wir werden Klaas sehr vermissen.

Mitglieder und Freunde der Internationalen Friedensschule Bremen und der VVN-BdA Bremen

Werden auch erwähnt

In dem Bericht von Ulrich Stuwe über das Seminar der Landeszentrale für pol. Bildung, das der Qualifizierung künftiger "Guides" diene, werden unser Projekt "Internationale Friedensschule Bremen" im Bürgerhaus Vegesack und der Verein Geschichtslehrpfad Bunker Farge auch erwähnt. Das freut uns natürlich, da wir (der Antifaschistische Arbeitskreis, später die Internationale Friedensschule Bremen) seit 1980 Führungen in Bremen-Nord (u.a. auch zum Bunker Farge) anbieten. Es dürften einige tausend Menschen gewesen sein, die seit 1980 an den Stadtrundfahrten I und den Führungen im Farger Lagergelände bzw. im Bunker Farge teilgenommen haben.

Noch mehr Döntjes und Klönschnack

Die Geschichtswerkstatt Gröpelingen gibt den zweiten Band mit Geschichten und Erinnerungen aus Gröpelingen heraus. Im zweiten Band sind auf 100 Seiten erneut 84 humorvolle und nachdenkliche Erzählungen über die Geschichte der "kleinen Leute" festgehalten worden. Neben Anekdoten aus der NS-Zeit, dem 2. Weltkrieg, der Nachkriegszeit und der Gegenwart enthält der Band schwermüdig-mäßig Geschichten aus den 60er- und 70er-Jahren, an die sich viele Leser aus dem Bremer Westen sicherlich noch gut erinnern können. Die dreizehn Autoren laden wieder zu einer Zeitreise ein, die die Leser an Erlebnissen auf der Großwerft AG-Weser teilhaben lässt, auf der sie Gröpelinger Originale, Lehrer, Pastoren, Handwerker und Gewerbetreibende kennenlernen können und auf der sie erfahren, wie es den Gröpelingern während des

Übrigens bis vor wenigen Jahren in enger Zusammenarbeit mit den leider inzwischen verstorbenen Sozialwissenschaftler Rainer Habel und dem Künstler Fritz Stein (s. Mahnmal "Vernichtung durch Arbeit"). Ähnliches gilt seit Mitte der 90er-Jahre für den Verein Geschichtslehrpfad Farge. Neben diesen kontinuierlich arbeitenden Initiativen gab es immer auch kirchliche und schulische Projektgruppen, die, z.T. mit uns, Geschichtsaufarbeitung in der Region I im Zusammenhang mit dem Bunker Farge betrieben haben. Deshalb hat es uns weniger gefreut, dass Ulrich uns lediglich unter "lokale Gruppen" aufführt. Wir sollten die Dinge beim Namen nennen, wenn sie einen

Krieges und Kindern und Jugendlichen während der verschiedenen Jahrzehnte erging. Aus der Kaiserzeit stammt die Anekdote über die Hafenaapotheke. In der Geschichte "DIE LETZTE FREIE REDE IN DER BÜRGERSCHAFT" wird die mutige Handlung des Gröpelinger KPD-Abgeordneten Hermann Prüser zu Beginn der nationalsozialistischen Diktatur geschildert. In den Berichten aus dem 2. Weltkrieg geht es um das Leben der Bevölkerung während der Bombenangriffe und um das Schicksal der Zwangsarbeiter in den Gröpelinger Lagern. Alle Erzählungen sind wie schon im ersten Band reichhaltig mit historischen Fotos und Zeichnungen aus dem Archiv der Geschichtswerkstatt illustriert. Das Buch ist zum Preis von 8,- EUR in Bremer Buchhandlungen erhältlich.

Günter Reichert

Namen haben, oder? Ansonsten freuen wir uns auf die Gedenkstätte und den Lernort in Farge. Wir brauchen viele Ideen und Mitstreiter, die zunächst über die nächsten fünf Projektjahre einen Gestaltungsprozess in Gang bringen, an dem viele interessierte Bürger beteiligt werden müssen. Ähnlich wie die Gestaltung der Gedenkstätte "ROSEN FÜR DIE OPFER" auf der Bahrs Plate möchten wir erreichen, dass es heißt: Bürger gestalten eine Gedenkstätte und einen internationalen Lernort!

Gerd Meyer (Projekt "Internationale Friedensschule Bremen" im G.H. Bürgerhaus Vegesack)

ARGUS

"Weiß ich, was ein Mensch ist?"

- *Lieder gegen das Vergessen* -

Im Sommer 1995 entwickelten das Dokumentations- und Informationszentrum (DIZ) Emslandlager und das Bremer Ensemble ARGUS das Konzept für ein historisches Musikprojekt. **Zum 18. März - dem Tag der politischen Gefangenen - tritt ARGUS in der Kesselhalle des Kulturzentrums Schlachthof, Bremen, um 20.00 Uhr auf.** Eintritt 10,- EUR; ermäßigt 5,- EUR
Veranstalter: Rote Hilfe e.V. OG Bremen

www.vvn-bda.de

"Der Bremer Antifaschist", kurz BAF, ist die Zeitung der Vereinigung der Verfolgten des Naziregimes - Bund der Antifaschistinnen und Antifaschisten Bremen e.V. (VVN-BdA) und erscheint monatlich.

Wir sind **Am Speicher XI Nr. 9**, 28217 Bremen, erreichbar.

Beim BLG-Forum - nicht im Speicher XI

Tel.: 0421/38 29 14
Fax: 0421/38 29 18

Montag: 16:00 - 18:00 Uhr
Donnerstag: 16:00 - 18:00 Uhr

E-Mail: bremen@vvn-bda.de
Internet: www.bremen.vvn-bda.de
Internet: www.kueste.vvn-bda.de

In den Schulferien finden Bürostunden nur auf Anfrage statt (siehe Stadtrundgänge).

Für die Unterstützung unserer Arbeit:
Die Sparkasse in Bremen
BLZ: 29050101 - Konto-Nr.: 1031913
BIC: SBRE DE 22
IBAN: DE06 29050101 000 1031913

Wir sind vom Finanzamt als gemeinnützig anerkannt.

Antifaschistische Stadtrundgänge können entweder über unser Büro (0421-382914 bzw. bremen@vvn-bda.de) oder über Raimund Gaebelain (0421-6163215 oder 0176/49865184) angemeldet werden.

Der Geschäftsführende Vorstand trifft sich jeden zweiten Montag von 18:30 - 20:30 Uhr.

Der Landesvorstand trifft sich am letzten Montag eines Monats von 18:30 - 20:30 Uhr.

Die Sitzungen sind natürlich mitgliederöffentlich.

Namentlich gezeichnete Artikel geben nicht unbedingt die Auffassung der Redaktion wieder.

Redaktionsschluss ist am 05. des Vormonats

V.i.S.d.P.: Raimund Gaebelain

Nachdruck ist mit Quellenangabe und Belegexemplar erwünscht!

Mich interessieren folgende Themen:

- Einwanderer und Flüchtlinge
- Rassismus
- Neofaschismus
- Frieden/Antimilitarismus
- Erinnerungsarbeit

- Ich möchte mehr über die VVN-BdA wissen.
- Ich bin bereit einzelne Aktionen zu unterstützen.
- Ich möchte in die VVN-BdA eintreten.
- Ich möchte den "Bremer Antifaschist" probeweise / regelmäßig beziehen.

Name _____
Straße _____
PLZ, Ort _____